

Junge Oper



Dieses Geräusch kennt jeder: Gina May Walter und Magnús Hallur Jónsson haben zum Beispiel elektrische Zahnbürsten im Gepäck STEPHAN BOEGEL

Die Deutsche Oper Berlin tut viel für ihr jüngstes Publikum – und das auch außer Haus. Das mobile Musiktheaterstück „Kuckuck im Koffer“ ist nur eine von vielen Kooperationen mit Schulen und Kindergärten

±±NANA GERRITZEN

Wer hätte gedacht, dass es in einem Raum mit 40 Erstklässlern so leise sein kann? Kurz vor Beginn der Aufführung herrscht gespannte Stille in dem leer geräumten Klassenzimmer der Charlottenburger Nehring-Grundschule. Die Schüler haben es sich auf Kissen gemütlich gemacht und schauen gespannt auf die drei pinken Rollkoffer und eine alte Holzbox, die dort aufgebaut sind, wo normalerweise der Lehrer steht.

Die Oper macht 'nen Hausbesuch

Die Vorstellung von „Kuckuck im Koffer“ ist nur eines von vielen Highlights der Zusammenarbeit zwischen der Nehring-Grundschule und der Deutschen Oper Berlin. Im Rahmen des Kulturagenten-Programms haben sich Schule und Oper zum Beginn des Schuljahres auf eine enge Zusammenarbeit eingelassen. „Für die Mehrzahl unserer Schüler sind Oper und Musiktheater absolutes Neuland“, sagt Schulleiterin Aina Lappalainen. 65 Prozent ihrer Schüler seien nicht-deutscher Herkunft, knapp die Hälfte der Schüler hat einen Berlinpass, kommt also aus einem Elternhaus mit geringem Einkommen.

An der Nehring-Grundschule wird seit 20 Jahren Theater gespielt, seit vier Jahren führt sie den Zusatz „musikalische Grundschule“. Es gibt Theaterklassen und mehrere Bands, auch in Wahlpflichtkursen wird musiziert und die Schulleiterin selbst hat Kunst an der UdK studiert. „Mit der Oper verbinden wir die Bereiche Musik und Theater“, sagt Lappalainen. „Alle Klassen werden eine Aufführung an der Oper besuchen – bei 390 Schülern ist das durchaus ein Mammut-Unternehmen.“

Schon seit Sommer 2015 tourt die Deutsche Oper Berlin mit „Kuckuck im Koffer“ durch Ber-

liner Kindergärten und Grundschulen. Aufgrund der großen Nachfrage wird das Musiktheaterstück für Kinder von drei bis sechs Jahren auch in dieser Spielzeit angeboten. Alles, was die beiden Musiker brauchen, findet in ihren Koffern Platz: Ein Flummi, ein kaputter Notenständer, eine raschelnde Weihnachtsgirlande, eine hohle Stange aus Metall, eine Halbkugel aus Styropor, fünf elektrische Zahnbürsten, mehrere Geigenbögen, ein ausziehbares tibetisches Horn, eine mit glitzernden Pailletten besetzte Haube, ein Regenschirm, eine Trillerpfeife, die aussieht wie ein kleiner Vogel, drei Suppenlöffel, ein Schneebesen, ein indisches Zupfinstrument – und natürlich eine gelbe Kuckucksuhr aus Plastik: Der Kuckuck im Koffer.

„Nicht jedes Kind ist in Mathe eine Eins“, sagt Schulleiterin Lappalainen. „Aber es kann auf der Bühne eine Eins sein.“ Die Bedeutung von emotionaler Bestätigung und Wertschätzung sei etwas, das im Fachunterricht schon mal unter den Tisch falle. „Gerade mit Musik und Theater werden Dinge sichtbar, die man im Unterricht nicht immer sehen kann“, so Lappalainen.

Während die Kleinsten beim „Kuckuck im Koffer“ erfahren, wie man aus Suppenlöffeln, Plas-

tikbechern und einem Nagel ein Glockenspiel bauen kann und, dass ein Geigenbogen sogar einem stinknormalem Schneebesen Töne entlockt, arbeiten die Größten der Nehring-Grundschule, die Sechstklässler, gerade an einer neuen Interpretation von Odysseus.

Angelehnt an „Die Irrfahrten des Odysseus“, das sich auf dem aktuellen Spielplan der Deutschen Oper Berlin findet, erarbeiten die Schüler frei zu den Themen Abenteuerreise, Heldenvorstellungen und Zukunftsvisionen. „Zum Thema ‚Abenteuer‘ oder ‚Helden‘ haben alle Kinder einen Zugang, sei es über Computerspiele oder Filme wie Harry Potter und Star Wars.“, erklärt Friederike Dunger, die das Projekt als Theaterpädagogin der Deutschen Oper Berlin leitet. Der Theaterpädagogin liegt die Arbeit mit den Schülern sehr am Herzen. „Mir geht es weniger darum, Kunst in die Schule zu bringen. Mir ist es viel wichtiger, diese Kinder als Künstlerinnen und Künstler wahrzunehmen und ihnen einen Rahmen zu bieten, sich auszudrücken.“

Und damit kann man – siehe „Kuckuck im Koffer“ gar nicht früh genug anfangen: Am Ende der Vorstellung dürfen die Kinder selbst erforschen, welcher Gegenstand wie klingt. Der Raum ist von unzähligen Geräuschen erfüllt und viele merken gar nicht, dass die beiden Musiker sich längst verabschiedet haben und der Kuckuck im Koffer schon weitergefliegen ist.

„Kuckuck im Koffer“ besucht Kitas und Grundschulen. Alles was benötigt wird: Eine Spielfläche von 4 x 3 Metern. Anfragen unter: jungedeutscheoper@deutscheoperberlin.de



Voilà: Der Kuckuck! Das Publikum ist gespannt, welche Geräusche Gina May Walter und Magnús Hallur Jónsson noch aus ihrem Koffer zaubern STEPHAN BOEGEL

Um punkt 11 Uhr kommen die Opernsänger Gina May Walter und Magnús Hallur Jónsson mit lautem Gepolter durch die Tür gestürzt und machen sich gleich über ihr Gepäck her. Die Sachen aus den Koffern sehen nicht unbedingt wie traditionelle Musikinstrumente aus, trotzdem kann man mit ihnen Geräusche und sogar Musik machen. Völlig ohne Sprache schaffen es die beiden Musiker, sich miteinander und mit dem Publikum zu unterhalten und bringen ihre kleinen Zuschauer dabei immer wieder zum Lachen.